

Erfahrungsbericht – Pflegepraktikum in Meran (Italien)

Erfahrungszeitraum: 28. Juli 2025 – 30. September 2025

1. Warum ich nach Meran gegangen bin

Ich studiere Zahnmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover und für mein Studium ist ein Pflegepraktikum vorgeschrieben. Ich wollte diese Zeit nicht in Deutschland verbringen, sondern die Chance nutzen, ein anderes Land, ein anderes Gesundheitssystem, neue Menschen und eine neue Kultur kennenzulernen. Deshalb habe ich mich für ein Pflegepraktikum in Meran in Südtirol entschieden. Und ich habe einen Platz in der Psychiatrie Abteilung bekommen - mit Kindern, Jugendlichen und auch mit erwachsenen Patienten in akuten psychischen Krisen.

2. Vorbereitung und Wohnungssuche

Die größte Herausforderung vor Beginn des Praktikums war die Wohnungssuche. Ich suchte nach einem Einzelzimmer in Meran, aber die Preise lagen oft zwischen 700 € und 1000 € im Monat, und viele Zimmer waren unmöbliert. Viele Vermieter antworteten überhaupt nicht. Das hat mich gestresst und ich hatte Angst, ohne Unterkunft dazustehen.

In Meran gibt es keine Universität, trotzdem habe ich ein Studentenwohnheim gefunden. Es handelte es sich um ein reines Mädchenwohnheim, deshalb konnte ich dort keine Unterkunft bekommen.

Zum Glück hatte ich am Ende großes Glück: Ich fand ein Zimmer bei einer Gastfamilie für 400 € im Monat, mit eigenem Badezimmer. Die Familie war sehr freundlich, hat mich herzlich aufgenommen und mir sogar ein Fahrrad geliehen. Dieses Fahrrad hat meinen Alltag in Meran viel einfacher gemacht. Ich habe mit ihnen nur die Treppe (Eingang) geteilt und hatte in meinem Zimmer keine Kochmöglichkeit (kommt noch was dazu beim Punkt Nummer 7).

3. Leben in Meran – Alltag und Arbeitsweg

Mit dem Fahrrad konnte ich das Krankenhaus in etwa zehn Minuten erreichen. Man kann in Meran auch mit Bus oder Bahn fahren (über die Südtirol Mobil App) (Hinweis: für Verkehrsmittel in Südtirol nutze die Südtirol Mobil App und nicht Google Maps, die Infos in Google Maps sind total falsch), aber jede Fahrt kostet etwa 2 €, wenn es innerhalb von Meran ist, aber für mich mit dem Fahrrad war ich schneller und unabhängiger. Meran ist eine kleine, aber sehr schöne Stadt mit Bergen, Flüssen und ruhigen Wegen. Oft bin ich nach der Arbeit einfach eine Runde durch die Stadt gefahren oder habe irgendwo einen Kaffee am Passerpromenade getrunken.

4. Arbeit in der Psychiatrie (Erwachsene & Jugendliche)

Ich war in der psychiatrischen Abteilung eingesetzt, die sowohl erwachsene Patienten als auch Kinder und Jugendliche behandelt. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeitete ich mit jungen Menschen, die an Depressionen, Angststörungen oder Essstörungen litten.

Gleichzeitig war ich auch in der Akutpsychiatrie für Erwachsene, wo Menschen in sehr schwierigen psychischen Situationen behandelt wurden.

Die Arbeit mit Jugendlichen war oft emotional, weil viele innere Konflikte hatten und Vertrauen brauchten. In der Akutstation mit Erwachsenen habe ich gelernt, ruhig zu bleiben und aufmerksam zu sein, besonders bei Patienten mit psychischen Krisen oder starken Stimmungsschwankungen.

5. Meine Aufgaben im Praktikum

Ich durfte das Pflgeteam bei vielen Aufgaben unterstützen, zum Beispiel:

- Unterstützung bei der täglichen Pflege (Waschen, Betten, Begleiten)
- Hilfe bei der Medikamentenvergabe nach ärztlicher Anordnung
- Beobachtung des Zustands von Patienten, besonders bei Krisen
- Teilnahme an Visiten mit Ärzten und Psychologen
- Weitergabe von Beobachtungen an das Team und Mithilfe bei Dokumentationen
- Gespräche zur Motivation und Beruhigung von Patienten

In der Psychiatrie habe ich verstanden, dass Pflege nicht nur körperliche Hilfe bedeutet, sondern oft einfach Zuhören, Ruhe ausstrahlen und Vertrauen geben.

6. Sprache, Dialekt und Teamarbeit

In Meran wird sowohl Deutsch als auch Italienisch gesprochen. Auf der Station wurde oft gemischt, pflegeübergaben waren manchmal auf Deutsch, manchmal auf Italienisch (halt 50% DE, 50% IT). Aber bei den großen Ärztenmeetings, die einmal pro Woche (Montags) stattfinden, wurde fast immer auf italienisch gesprochen, da manche Ärzte nicht gut deutsch sprechen/verstehen können. Mit Patienten habe ich meistens Deutsch gesprochen.

Am Anfang hatte ich Schwierigkeiten mit dem Südtiroler Dialekt, weil er sehr anders klingt als Hochdeutsch. Nach zwei bis drei Wochen konnte ich den Dialekt jedoch immer besser verstehen. Ich habe sogar einige italienische Wörter gelernt und im Alltag benutzt. Das Team war sehr freundlich, hilfsbereit und respektvoll. Ich habe mich nie allein gefühlt.

7. Essen, Kultur und Alltag in Südtirol

Ein besonderer Teil meiner Erfahrung war das Essen. In der Krankenhausmensa konnte ich als Praktikant kostenlos essen. Für Mensa-Essen war es wirklich überraschend gut, und ich musste fast nie zuhause kochen (sowieso konnte ich nicht, aber hätte ich die Möglichkeit, hätte ich nicht gekocht), ich habe sogar da in der Mensa zum ersten Mal Tintenfische probiert

Südtirol hat eine einzigartige Esskultur – eine Mischung aus deutscher und italienischer Küche. Man findet dort sowohl Knödel und Strudel als auch Pizza und Pasta. In ganz Italien habe ich sehr lecker gegessen. Diese Mischung aus zwei Kulturen sieht man nicht nur im Essen, sondern auch in der Sprache, Mentalität und im täglichen Leben. Südtirol fühlt sich an wie ein Ort zwischen zwei Welten – deutsch organisiert und italienisch entspannt.

8. Freizeit und Reisen in Italien

Durch die gut geplante Dienstzeit hatte ich Zeit, viele Orte zu besuchen. Ich reiste mit

Trenitalia und konnte folgende Städte erleben:

- Bozen und viele andere Südtiroler Städte
- Verona
- Trento
- Gardasee
- Mailand
- Venedig
- Rom

Die Züge waren zuverlässig und bequem. Diese Reisen waren wichtig für mich, weil ich nicht nur gearbeitet habe, sondern auch die Kultur, Geschichte und Schönheit Italiens erleben konnte.

9. Mein persönliches Fazit

Das Pflegepraktikum in Meran war eine der schönsten Erfahrungen meiner Studiums. Ich habe viel über Psychiatrie, Pflege und den Umgang mit Menschen gelernt – besonders über Geduld, Kommunikation und Empathie. Die Arbeit mit psychisch belasteten Jugendlichen und Erwachsenen hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, einfach da zu sein und zuzuhören.

Ich bin dankbar für das Team, die Gastfamilie, das Essen in der Mensa, das Fahrrad und alle Erfahrungen, die ich dort gemacht habe. Auch wenn es am Anfang nicht leicht war, hat sich alles gelohnt. Ich bin mit neuen Erfahrungen, mehr Selbstvertrauen und einer neuen Sicht auf die Medizin zurückgekehrt.

Ich kann ein Pflegepraktikum in Meran oder in Südtirol wirklich empfehlen – nicht nur für die fachliche Entwicklung, sondern auch für die persönliche.